

## Die älteste Truppenverteilung im Neusser Legionslager.

Von  
August Oxé.

Hierzu Tafel II.

Heinrich Nissens bleibendes Verdienst ist es, zuerst eine Erklärung und Geschichte des Neusser Legionslagers gegeben und damit weiteren Untersuchungen auf diesem Gebiet die Wege gebahnt zu haben. Es ist deshalb selbstverständlich, dass auch die hier folgenden Erörterungen immer wieder von Nissens grundlegenden Forschungen ausgehen, wie sie in diesen Jahrbüchern (Heft 111/112 1904, S. 1—96) veröffentlicht und durch die beigefügten Pläne vom Polybianischen Lager (S. 32), von Novaesium vor (S. 33) und nach dem Batavischen Kriege (S. 89) veranschaulicht sind.

Das Neusser Legionslager bei Grimmlinghausen wurde von der 20. Legion, als diese ungefähr um 25 n. Chr. von Köln verlegt wurde, bereits angelegt, aber wohl erst nach Tiberius in Stein ausgebaut<sup>1)</sup>. Es hat dann in der Folgezeit, wie die ausgegrabenen Fundamentreste und Mauerzüge verraten, noch manchen Umbau erlitten, so dass es auch an der Hand des Koenenschen Ausgrabungsberichtes (S. 97—242) und der Tafeln nicht immer leicht ist, die ältesten Züge dieses Palimpsestes von den jüngeren zu unterscheiden.

Um nun die ältesten Anlagen mit grösserer Sicherheit zu erkennen, wird man — was schon Nissen getan hat — vor allem noch zweierlei zu Rate ziehen. Zunächst die Vorgänger des Neusser Lagers, das Lager nach den Schilderungen eines Polybius und Livius sowie die augusteischen Lager, die man in letzter Zeit am Rhein und an der Lippe nachzuweisen und blosszulegen begonnen hat. Ferner muss man stets berücksichtigen, dass ein Lagerbild kein totes Schema, sondern ein Niederschlag des Lebens und Geistes der lagernden Truppe ist, und dass jede Lagerordnung aufs engste verknüpft ist mit den Ordnungen oder Stellungen, in welchen ein Heer sich sammelt (antritt), marschiert und ficht. Jeder verständige Feldherr sucht diese vier verschiedenen Ordnungen in seinem Heere so einzurichten und einzutüben, dass möglichst einfach und rasch sich der Übergang von der einen zur anderen vollzieht; denn er muss ebensowohl mit der oft geringen Intelligenz des einfachen Mannes als mit der Kostbarkeit der Zeit im entscheidenden Augenblicke rechnen. Von den Römern, den Meistern der Kriegskunst, darf man diese Grundsätze sicher vor-

1) Nissen, Novaesium S. 12.

aussetzen, und es empfiehlt sich daher von selbst, zum besseren Verständnis ihrer Lagerordnung sowohl auf ihr Lagerleben als auch ihre anderen Heeresordnungen einzugehen.

Der Übersicht wegen mag die folgende Untersuchung in mehrere, wenn auch ungleich grosse Abschnitte zerfallen. Der erste Abschnitt wird sich mit den bekannteren Vorläufern des Neusser Lagers befassen, namentlich dem Lagerschema bei Polybius und Livius; der zweite soll die Lagerung der Legionssoldaten im Neusser Lager, der dritte die der Reiterei, der letzte die der *socii* (bez. *vexillarii*) behandeln.

## A.

### Die Vorläufer des Neusser Lagers.

Das konsularische Heerlager, wie es Polybius (VI, 27 ff.) beschreibt, ist in H. Nissens 'Templum' (Berlin 1869, S. 23—53)<sup>1)</sup> so erschöpfend behandelt, dass für die Hauptsachen ein Hinweis darauf hier genügt<sup>2)</sup>. Nur auf die Front des polybianischen Lagers und die Bezeichnung der Tore, diese vielumstrittene Frage, sowie auf sein Verhältnis zu dem livianischen und den augusteischen Lagern muss hier des näheren eingegangen werden, da ich in diesen Punkten nicht unbedingt Nissens (und Marquardts) Auffassung mich anzuschliessen vermag.

Welchen Standpunkt der Schriftsteller Polybius bei seiner Lagerbeschreibung einnimmt, was für ihn vorn, was für ihn hinten ist, kann freilich, da er mehrfach darauf hinweist<sup>3)</sup>, nicht zweifelhaft sein: er steht vor dem Prätorium, diesem den Rücken, der Via principalis das Gesicht zukehrend. Wie der Kastrametator bei der Anlage, so geht bei der Darstellung der Schriftsteller in homerischer Weise zu Werke und beschreibt nicht das fertige Lager, sondern wie dessen einzelne Teile nacheinander angelegt werden<sup>4)</sup>. Nur einmal entschlüpft ihm die Bezeichnung 'die obere Seite' (Kap. 31, 6), vielleicht weil ihm ein Plan vorlag oder vorschwebte, auf welchem der eine Teil seines Lagerschemas unten, der andere oben lag.

Aber Polybius behauptet nicht, dass sein Standpunkt auch der des lagernden Heeres ist. Er fühlt sich vielmehr veranlasst, dreimal zu betonen, dass sein Standpunkt ein ganz subjektiver ist: „Die Aussenseite, die von uns ein für allemal als die Frontseite verstanden und bezeichnet werden soll“ (*νοείσθω καὶ καλείσθω δὲ ἡμῶν* C. 27, 6) und „die Wallseite, die wir von Anfang an als die Frontseite des ganzen Schemas annahmen“ (*ἐπεδέμεθα* C. 29, 7) und „*extraordinarii*, die wir nach der Rückseite des Lagers blicken liessen“ (*ὄψ*

1) Vgl. auch Bonner Jahrb. 111/112 S. 32, wo Nissen eine verbesserte Wiederholung veröffentlicht, auf welche unsere Fig. 1 S. 80 zurückgeht.

2) Marquardt (Röm. Stvw. II<sup>2</sup> 404) folgt im allgemeinen Nissens Aufstellungen.

3) Polyb. VI, 27, 6 28, 1. 29, 7. 9. 31, 1. 2. 7. 8. 32, 6.

4) So beginnt er sowohl Kap. 27 als 41 mit der Absteckung des Prätatoriums.

ἔποιοῦμεν εἰς τὴν ὀπίσω βλέποντας ἐπιφάνειαν C. 32, 6). Damit bezeichnet der Schriftsteller selbst seinen Standpunkt als einen hypothetischen und subjektiven.

Die Front der Truppen muss sich aus der Lagerung der Truppen ersehen lassen. Im Schema des Polybius ist sie durch untrügliche Merkmale der Lager-, Marsch- und Gefechtsordnung angedeutet. Zunächst liegen alle römischen und bundesgenössischen Abteilungen in langen Streifen so angeordnet, dass die ersten — also vordersten — Manipeln und Turmen an der *Via principalis*, die zehnten — also letzten — am anderen Ende des Streifens (*ὄμμη*) liegen<sup>1)</sup>. Die Manipeln marschieren in der Reihenfolge ihrer Nummern, lagern also am zweckmässigsten in derselben Reihenfolge. Es spricht nicht nur jeder militärischen Regel Hohn, sondern ist auch ganz sinnlos, die marschierenden Manipeln treffenweise jeden Abend vor der Lagerung eine doppelte Hakenschwenkung machen und am nächsten Morgen dasselbe Manöver wiederholen zu lassen, damit wieder die richtige Abfolge beim Marsche hergestellt wird. Die tatsächliche Lagerfront ist ferner ersichtlich aus der Weise, wie jeden Morgen aus der Lager in die Marschordnung übergegangen wird. Nach Polybius (VI, 40) brechen zunächst die *cohortes extraordinariae* auf und bilden die Spitze; ihnen schliesst sich die *ala dextra* und die *legio prima* an; dann die *legio secunda* und die *ala sinistra*. Die Reihenfolge der Legionen und Flügel wechselt Tag um Tag; jedoch die *cohortes extraordinariae* bilden nur selten und ausnahmsweise — bei einem Rückzugsgefecht — das Ende des Heereszuges, in der Regel die Spitze: darnach ist es selbstverständlich, dass diese Truppen ihrer regelmässigen Aufgabe entsprechend vorn an der Front des Lagers liegen. Diese Truppen am hinteren Wallrande unterbringen, hiesse jeden Abend und Morgen ein ebenso zweckloses als bedenkliches Durcheinandermarschieren verschiedener Truppenteile veranstalten. Es ist ausserdem ein bekannter Grundsatz der römischen Taktik, wenn der Gegner das Lager von vorn und den beiden Flanken angreift, mit den Legionen durch das hintere, daher meist höher gelegene Tor hervorzubrechen und den an dem Wall und den Gräben beschäftigten Angreifer von den Flanken und im Rücken zu packen. Die Lagerung der römischen Legionen nach Polybius ist auf diese Taktik zugeschnitten; die beiden Legionen sind durch die bundesgenössischen Truppen vorn, rechts und links hufeisenförmig umgeben und stossen nur mit den 10. Manipeln an Wall und Tor; es erhellt daraus, dass dieses Tor das hintere Lagertor ist. Endlich lässt Polybius (C. 27, 3) die beiden römischen Legionen nach der Richtung hin lagern, die für das Wasser-, Holz- und Futterholen am geeignetsten erscheint. Man sendet aber nur ausnahmsweise — wie z. B. Marius bei Aquae Sextiae — Mannschaften zu diesem Zwecke vorwärts in das vom Feinde bedrohte Gelände aus, in der Regel werden die dazu beorderten Mannschaften, die nicht gut Waffen tragen und kämpfen können, beauftragt, die Vorräte von der rückwärtigen Linie herbeizuholen. Stellen wir uns also auf den Standpunkt der lagernden Truppen, so kann es nicht im geringsten

1) Polyb. VI, 29, 7. 9. 30, 1. 34, 8. 10.

zweifelhaft sein, dass der kleinere Abschnitt des von Polybius beschriebenen Lagerschemas die Antica, der grössere die Postica ist.

So ist der Standpunkt des Schriftstellers, des Kastametators und des Prätoriums diametral entgegengesetzt dem der Truppen. Nach jenem erscheint der grössere Lagerabschnitt als die Antica und das dort liegende Tor, das gerade auf den Eingang des Prätoriums zuführt, als die *porta praetoria*; nach diesem der grössere Lagerabschnitt als die Postica und das dort liegende Hintertor als die *porta decumana*. Wie ist der Widerstreit zu lösen?

Polybius hat in seinem bekannten Abriss über das römische Kriegswesen (VI, 19—42) nicht nur das Zweilegionenheer eines Konsuls vor Augen, sondern die ganze republikanische Streitmacht, die den beiden Konsuln zu gleichen Teilen unterstellt wird und aus vier Legionen und den entsprechenden Bundesgenossen besteht. Nachdem er, die Lagerung der Truppen erörternd, zunächst das allgemeine Lagerschema (VI, 27—31) dargelegt und die kleinen Änderungen angeführt hat, die das Schema durch eine verschieden starke Truppenzahl erleidet (32, 1—5), bleibt er seinem Prinzip durchaus getreu, wenn er nunmehr kurz angibt, wie das erörterte Lagerschema erstens auf das kombinierte Vierlegionenheer (32, 6 u. 7), zweitens auf das selbständige Zweilegionenheer (32, 8) Anwendung findet<sup>1)</sup>. Wenn alle vier Legionen und beide Konsuln ein gemeinsames Lager beziehen, so werden die beiden konsularischen Heere in dem eben beschriebenen Schema aneinandergereiht, derart, dass die Seiten der *extraordinarii* — also die Frontseiten der Truppen — an einander stossen, wodurch der Inhalt doppelt, der Umfang anderthalbmal so gross wird als bei dem angegebenen Schema. „Wenn also beide Konsuln zusammen lagern“, fährt Polybius fort, „so verwenden sie stets in dieser Weise die Lagerschemata; wenn aber getrennt, so gehen sie in gleicher Weise zu Werke und setzen nur *forum*, *quaestorium* und *praetorium* mitten zwischen die beiden Legionen“<sup>2)</sup>. Zur Illustration des Polybius gehören also zwei Pläne: einer von dem ganzen oder — da die symmetrischen Hälften gleich sind — von dem halben Vierlegionenlager, ein zweiter von dem wesentlich anders geordneten Zweilegionenlager.

Dieser Sachverhalt ist von den meisten Erklärern des Polybius verkannt worden. Weil das selbständige Zweilegionenheer das ursprüngliche war und, wie Polybius selbst öfters betont (III, 107, 14. 110, 4. VI, 26, 3), das üblichere blieb, glaubte man sich zur Annahme berechtigt, dass der Schriftsteller auch

1) Seine Ausführungen sind einfach und klar und von älteren Erklärern z. B. Schelius längst richtig erfasst. Der jetzt vielfach beliebten Erklärung dieser Stelle, die auf Nissen (Templum 49—51) zurückgeht, vermag ich mich nicht anzuschliessen. Vor allem ist eine Erklärung (Templum 51) der Worte μέσον τῶν δυνεῖν στρατοπέδων als „mitten zwischen beiden Heeren“ (statt „Legionen“) dem Sprachgebrauch des Polybius nicht entsprechend und unhaltbar.

2) Polyb. VI, 32, 8. Ὅταν μὲν οὖν συμβαίῃ τοὺς ἑπτάτους ἀμφοτέρους ἰσοῦ στρατοπέδων, οὕτως αἰεὶ χωρῶνται ταῖς στρατοπεδείαις· ὅταν δὲ χωρῆς, τὰλλα μὲν ὡσαύτως, τὴν δ' ἀγορὰν καὶ τὸ ταμειῶν καὶ τὸ στρατήγιον μέσον τιθέασι τῶν δυνεῖν στρατοπέδων.

bei der Darstellung vom Lagerwesen der gesamten Streitmacht Roms nicht vom Vier-, sondern vom Zweilegionenheer ausgehe. Mit mehr oder weniger Geschick suchte man dann den fatalen Widerspruch zu heben, dass die Lage des *Prætoriums*, *Quæstoriums* und *Forums* in dem Lagerschema, wie es von Polybius in Kap. 27 ff. angegeben wird, wesentlich abweicht von der Lage derselben Lagerteile in dem selbständigen Zweilegionenlager, wie sie klipp und klar in Kap. 32, 8 bezeugt ist. So geben auch die bekannten Lagerpläne zu Polybius, die mit grosser Genauigkeit von Nissen, Marquardt u. a. entworfen sind, nicht das selbständige konsularische Zweilegionenlager wieder, sondern die Hälfte des — wesentlich anders angeordneten — kombinierten Vierlegionenlagers<sup>1)</sup>.

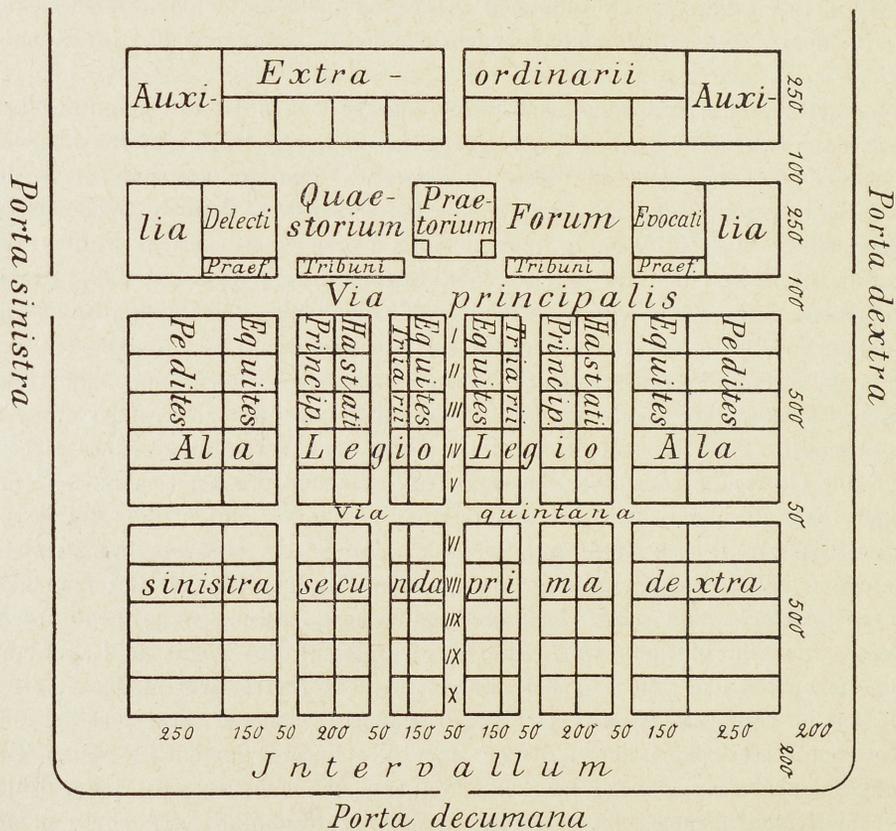
Betrachten wir zunächst, um die Streitfrage wegen der Front und der Tore zu erledigen, das kombinierte Vierlegionenlager. Es ist entstanden aus dem Zweilegionenlager. Wie in diesem *praetorium*, *quaestorium* und *forum* den Kern bilden, so müssen auch im kombinierten Lager diese doppelt erscheinenden Lagerteile in die Mitte, d. h. zwischen die beiden Heere verlegt werden; sie werden also aus der Mitte der beiden Legionen herausgezogen und, wie im einfachen Heere Prætorium und Quæstorium, die beiden wichtigsten Lagerteile, Rücken an Rücken liegen, so liegen im kombinierten Lager die beiden Prætoria im Mittelpunkte, sich den Rücken zuehrend. Die Truppenteile beider Heere behalten ihre Lagerung und Front, sie liegen mit den Fronten einander zugewandt. Jeder Konsul behält die Leitung und Verwaltung seines Heeres, nur der Oberbefehl wechselt Tag um Tag. Dementsprechend marschiert und lagert bald das eine, bald das andere Heer vorn oder hinten, dem Feinde zu- oder abgewandt. Es hätte nun zu den schlimmsten Missverständnissen bei Befehlen und Meldungen führen müssen, wenn Tag um Tag die Bezeichnungen *porta praetoria* und *porta decumana* gewechselt hätten, wenn heute rechts hiess, was gestern links war. Polybius vergleicht das römische Lager gern mit einer Stadt, in der man sich bequem zurecht findet: wie in der Stadt, so bleiben im Lager die Namen der Tore bestehen. Demnach muss auch im kombinierten Lager jedes konsularische Heer die Bezeichnungen für seine Tore ebenso beibehalten haben wie seine Signale, Wachen usw. In jeder Hälfte des Vierlegionenheeres gibt es daher eine *porta decumana*, eine *porta principalis dextra* und *sinistra*; es gibt dort ebenso wenig eine *porta praetoria* wie eine *porta quaestoria*.

Ein unweit grösseres Interesse darf das selbständige Zweilegionenlager, das eigentliche konsularische Heerlager, beanspruchen, nicht nur weil es dem Vierlegionenlager zugrunde liegt und offenbar in die frühesten Zeiten der Republik hinaufreicht, sondern auch weil es das üblichste in der Republik geblieben ist, weil es noch in der Zeit des Augustus sich behauptet, wie z. B.

1) Eine bemerkenswerte Ausnahme unter den älteren Erklärern macht Schelius in Graevii Thes. antiq. Rom. X, p. 994. Sein Lagerplan auch bei Klenze, Philol. Abhandlungen herausgegeben von K. Lachmann, Berlin, 1839. Tafel II.

die Standlager in Mainz, Köln und Xanten zeigen, und weil es das charakteristische Vorbild auch des Neusser Lagers gewesen ist, insofern auch hier *praetorium*, *quaestorium* und *forum* die Längsachse der Postica bilden.

Die knappe Kennzeichnung dieses Lagers bei Polybius (VI, 32, 8) erhält eine glänzende Bestätigung durch einige Stellen bei Livius, welche auf die Einteilung des Zweilegionenlagers sich näher einlassen. In ihrem wahren Zusammenhang mit Polybius verkannt, haben diese Stellen manche Unbill der Forscher erdulden müssen: bald wurden sie auf die Folter gespannt, um für



Die Hälfte eines kombinierten Vierlegionenlagers nach Polybius.

Fig. 1.

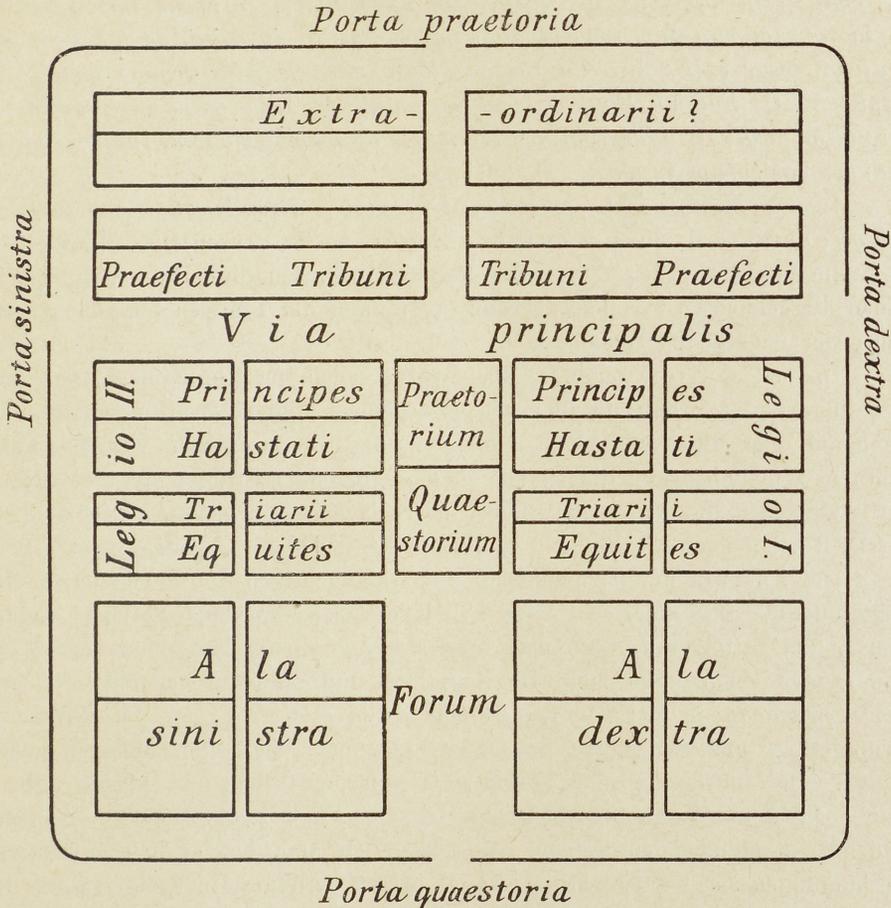
das Vierlegionenlager des Polybius auszusagen, von dem sie doch nichts wissen konnten, bald wurden ihre lästigen klaren Aussagen angezweifelt und als Anachronismen sullanischer oder cäsarischer Zeit verdächtig<sup>1)</sup>. Die armen Märtyrer verdienen wegen ihrer Wichtigkeit für das Verständnis und die Geschichte des römischen Lagerwesens hier vorgeführt zu werden.

Liv. X, 32, 9 ff. *Ab tergo castrorum decumana porta impetus factus; itaque captum quaestorium quaestorque ibi L. Opimius Pansa*

1) Vgl. Nissen, *Templum* 44. 45. *Novaesium* 55.

*occisus. conclamatum inde 'ad arma'. 33. Consul tumultu excitus cohortes duas sociorum, Lucanam Suessanamque, quae proximae forte erant, tueri praetorium iubet; manipulos legionum principali via inducit. [a. C. 294].*

*Liv. XXXIV, 46, 8—9. Consul . . . . . armatos . . . . . continuit, ut . . . . . disponeret copias, quibus quaeque portis erumperent: duae legiones duabus principalibus portis signa effere iussae . . . . . 47. Jam hi (secundani)*



Skizze eines selbständigen consularischen Zweilegionenlagers nach Polybius und Livius.

Fig. 2.

*extra vallum pugnabant quarta legione in porta haerente, cum alius tumultus ex aversa parte castrorum est exortus: in portam quaestoriam inruperant Galli resistentisque pertinacius occiderant L. Postumium quaestorem, cui Tympano fuit cognomen, et M. Atinium et P. Sempronium praefectos socium et ducentos ferme milites. capta ab ea parte castra erant, donec cohors extraordinaria missa a consule ad tuendam quaestoriam portam et eos, qui intra vallum erant, partim occidit, partim expulit castris et inrumpentibus obstitit. [a. C. 194].*

Liv. XXXX, 27, 1–7. *Aemilius . . . 2. ad quattuor portas exercitum instruxit, ut signo dato simul ex omnibus partibus eruptionem facerent. 3. quattuor extraordinariis cohortibus duas adiunxit praeposito M. Valerio legato, erumpere praetoria<sup>1)</sup> porta iussit. 4. ad dextram principalem hastatos legionis primae instruxit; principes ex eadem legione in subsidiis posuit; M. Servilius et L. Sulpicius tribuni militum his praepositi. 5. tertia legio adversus principalem sinistram portam instructa est; 6. id tantum mutatum, principes primi et hastati in subsidiis locati; Sex. Julius Caesar et L. Aurelius Cotta tribuni militum huic legioni praepositi sunt. 7. Q. Fulvius Flaccus legatus cum dextra ala ad quaestoriam portam positus; duae cohortes et triarii duarum legionum in praesidio manere castrorum iussi. [a. C. 181].*

Liv. XXXXI, 2, 11. *praetorio deiecto, direptis quae ibi fuerunt, ad quaestorium, forum quintanamque hostes pervenerunt. [a. C. 178].*

Im Verein mit der Angabe des Polybius gestatten diese Stellen wenigstens einen allgemeinen Überblick über die Verteilung der Truppen und die Anordnung der wichtigsten Gebäude.

In der Antica lagen — das wurde auch im Vierlegionenlager beibehalten — der Frontseite zunächst naturgemäss diejenigen Truppen, welche auch auf dem Marsche die Spitze bildeten, die *extraordinarii*, vorn das Fussvolk, in seinem Rücken die Reiter; in dem folgenden Streifen der *via principalis* zunächst die Zelte der Staboffiziere (*tribuni, praefecti*), vielleicht in ihrem Rücken noch Abteilungen römischer Elitetruppen (*delecti, evocati*).

Die Postica unterscheidet sich in zwei wichtigen Anordnungen von der Lagerung des kombinierten Heeres. Erstens liegen, was auch Polybius angibt, hier in der Mittelachse *praetorium, quaestorium, forum* hintereinander. Nach den beiden Hauptzelten sind die Haupttore und -strassen benannt: *via* und *porta praetoria* in der Front, *via* und *porta quaestoria* an der Rückseite. Gruppierung und Benennung tragen in gleicher Weise den Stempel hohen Alters. Das patriarchalische Verhältnis<sup>2)</sup> zwischen Prätor und Quästor äussert sich noch in der Lagerung Rücken an Rücken; mit Recht schaut der Prätor in der Richtung nach dem Feinde, während der Quästor, der für die rückwärtigen Verbindungen sorgt, rückwärts gewandt lagert. An die Rückseite gehört der grösseren Sicherheit wegen auch das *forum*.

Rechts vom Prätorium liegt die *legio prima*, links davon die *legio secunda*, hinter jener die *ala dextra*, hinter dieser die *ala sinistra*. Dies ist der zweite wichtige Unterschied zwischen dem kombinierten und dem selbständigen Heerlager. Obwohl Polybius ihn nicht ausdrücklich erwähnt<sup>3)</sup>, kann aus verschiedenen Gründen die Lagerung der Bundesgenossen hinter den römischen Truppen nicht zweifelhaft sein. Die bei Polybius angegebenen Masse erheischen ebenso gebieterisch diese Lagerung, wie die bei Livius geschilderten Vorgänge.

1) So der cod. Mog. nach Marquardt; *extraordinaria* vulg.

2) Marquardt, Röm. Stvw. I<sup>2</sup> 528.

3) Er sagt nur (32, 8) *τάλλα ὁσαύτως*.

Während im Vierlegionenlager offenbar auf der Linie des *decumanus maximus* und durch die *portae decumanae* der Vorstoss von je zwei Legionen zum Angriff erfolgte, werden nach den Berichten des Livius im Zweilegionenlager dazu die *portae principales* benutzt, d. h. die *porta dextra* von der *legio prior*, die *sinistra* von der *legio secunda*, und wird die Rückseite dem Schutze der *alae* anvertraut. Die *via principalis* und *via quintana* besorgen demnach im alten Zweilegionenlager eine ebenso einfache als sachgemässe Dreiteilung aller Truppen. Den Kern des Heeres bilden die beiden Legionen an den Seiten des Prätoriaums, die *latera praetorii*; davor und dahinter spannen ihre Zelte die Bundesgenossen, daher die Antica auch *praetentura*, der hintere Teil der Postica auch *retentura* heisst. Alle drei Ausdrücke, die bei Hygin noch wiederkehren, gehen also auf das alte republikanische Zweilegionenlager zurück; sie bei dem Vierlegionenlager verwenden oder daraus herleiten zu wollen, ist ein vergebliches Bemühen.

Welchen Truppenteilen die Herstellung der einzelnen Graben- und Wallabschnitte oblag, leuchtet aus dieser Lagerung ohne weiteres ein: die Truppen der *praetentura* errichten (und verteidigen) die Frontseite, die *latera praetoria* die rechte und linke Seite, die *retentura* die Rückseite<sup>1)</sup>.

Da die Verteidigung und Herstellung der Rückseite des Lagers den beiden Alen zukam, so ist anzunehmen, dass die Alen in Skammen, d. h. in Streifen parallel zur Rückseite lagen, das Fussvolk mit der Front zum Wall, die Reiterei im Rücken angelehnt, also ganz ähnlich wie die *extraordinarii* an der Frontseite.

Die römischen Legionen können in zwei verschiedenen Richtungen gelegen haben: entweder in *scamna* oder in *strigae*, d. h. entweder in Quer- oder Längsstreifen, entweder parallel zur *via principalis* oder zur *via praetoria*.

Die ältere der beiden Lagerungen, die für die angezogenen Berichte des Livius schwerlich in Betracht kommt, muss die in Querstreifen (vgl. Fig. 2) gewesen sein; sie stimmt noch mit der Lagerung der Bundesgenossen, mit der Richtung der Schlachtordnung überein und erheischt keine besonderen Schwenkungen und Wendungen, damit die Legionen an ihren Platz gelangen. Sie reicht noch in jene frühen Zeiten zurück, wo die *principes* das vorderste Treffen ausmachten und deshalb der breiten Strasse, an der sie lagerten, den Namen *via principalis* verschafften<sup>2)</sup>. Wie in dem Streifen an der *via principalis* nach vorn die *principes*, in ihrem Rücken die *hastati* lagerten, so in

1) Anders im Vierlegionenlager (Polyb. VI 34, 1). Hier befestigen die Alen die rechte und linke Lagerseite, die Legionen die Vorder- und Rückseite. Da aber die Vorderseite wegfällt, so brauchen die Legionen weit weniger Schanzarbeit zu leisten als die Bundesgenossen.

2) Demnach ist die Notiz bei Festus alt und wertvoll: *principalis castrorum porta nominatur, quod in eo loco est, in quo ordines principes tendunt*. Die parallele Namensform ist *tribunal*, benannt nach den den *principes* gegenüberliegenden *tribuni*. Das *tribunal* ist demnach im alten Zweilegionenlager nicht am oder im Prätorium zu suchen, sondern an der Zeltreihe der Tribunen. Andere Gründe für diese Lage s. u. S. 94.

dem folgenden Streifen nach vorn die *triarii*, nach hinten die *equites*. Vermutlich waren die langen Streifen aller Treffen — genau wie im späteren Vierlegionenlager — in der Mitte durch eine Strasse geteilt, welche entsprechend dem parallelen *decumanus maximus* von den Gromatikern als *via quintana*<sup>1)</sup> bezeichnet sein dürfte: auch diese parallele Namensbildung weist auf ein höheres Alter hin.

Die spätere Lagerung der römischen Legionen muss die in Längsstreifen, in Strigen, gewesen sein. Sie ist umständlicher herzustellen, sie erscheint in dem Vierlegionenlager des Polybius, sie liegt offenbar auch den Vorgängen zugrunde, die Livius XL, 27 (s. S. 82) berichtet. Die letztere Stelle verlangt eine Erklärung, die auch für das Verständnis des Neusser Legionslagers sehr nützlich sein wird: warum ist die Reihenfolge am linken Tore *principes hastati*, am rechten *hastati principes*? Um den Grund der verschiedenen Stellung zu finden, muss man sich den Übergang der beiden Legionen aus der Sammelformation oder der Schlachtordnung in jene Lagerordnung in Längsstreifen vergegenwärtigen. Die ersten Manipeln sollen selbstverständlich

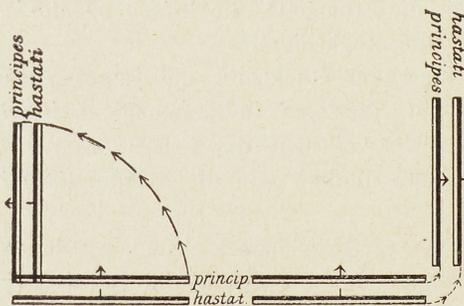


Fig. 3.

an der *via principalis*, die zehnten näher der Rückseite des Lagers lagern: zu diesem Zwecke müssen in beiden Legionen die beiden vordersten, eng zueinander gehörenden Treffen der *principes* und *hastati* gemeinsam entweder eine Viertelschwenkung links ausführen oder gemeinsam rechthaus machen, nach einer Hakenschwenkung an ihren Platz marschieren und dort rechts- bzw. links-

um machen, um die erforderliche Front zu gewinnen. Angenommen nun, dass die *principes* im ersten, die *hastati* im zweiten Treffen standen, so gelangen nach dem einen wie dem anderen Manöver *principes* und *hastati* in die bei Livius angegebene verschiedene Stellung und Lagerung an den beiden Längsseiten. Es muss diese verschiedene Lagerung beider Treffen einer Zeit angehören, in der bereits der Unterschied zwischen *principes* und *hastati* erloschen ist<sup>2)</sup> und der Übergang der *hastati* in das erste Glied sich vorbereitet.

Die vorstehenden Ausführungen waren unentbehrlich, wollten wir die wahren Vorbilder und Vorläufer der augusteischen Lagerordnung und damit des Neusser Lagers gewinnen. Denn das zeigt der erste Blick: der in den Handbüchern<sup>3)</sup> mit grösster Ausführlichkeit und fast ausschliesslich behandelte Typus des Vierlegionenlagers ist weit ungeeigneter zu ihrer Erklärung. Die

1) Vgl. Nissen, Templum 11 und 44.

2) So erklären sich auch Stellen wie Liv. 22, 5, 7 und Polyb. VI, 33, 3, wo die *principes* noch vor den *hastati* genannt werden.

3) Marquardt, Röm. Stvw. II<sup>2</sup> 404 ff.

Geschichte und Erklärung des römischen Lagerwesens wird künftighin vielmehr von dem eben kurz skizzierten selbständigen Zweilegionenlager auszugehen haben, dessen Grundlinien sowohl von Polybius wie von Livius gekennzeichnet sind<sup>1)</sup>. Diese Notwendigkeit wird noch klarer zutage treten, wenn erst die Ausgrabungen augusteischer Lager, z. B. in Haltern, Oberaden und Xanten weiter fortgeschritten sind. Lässt sich bis dahin auch noch kein genaues Bild der augusteischen Lagerordnung entrollen, so mögen immerhin hier schon einige allgemeine Bemerkungen über die beiden Zweilegionenlager des niedergermanischen Heeres in Köln und Xanten am Platze sein, um so mehr als das Kölner das Mutterlager des Neusser war.

Tacitus (ann. I, 51. 64. II, 16) berichtet über die eigentümliche Marsch-, Lager- und Gefechtsordnung des niedergermanischen Heeres, die es in den Jahren 14—16 n. Chr. unter Germanikus auf den breiten Heerwegen (*limites*) rechts des Rheines anwandte<sup>2)</sup>. Während nach der gewöhnlichen Marschordnung, wie Polybius (VI, 40, 9) berichtet, täglich die Reihenfolge der Legionen wechselte, blieb die Lagerordnung eines römischen Heeres stets dieselbe. So ist auch jene merkwürdige Marschordnung, die zugleich als Lager- und Schlachtordnung dienen sollte, eine unabänderliche. Wenn also nach Tacitus die *leg. V* rechts, die *leg. XXI* links, davor die *leg. I* und dahinter die *leg. XX* marschierte, so geht diese ständige Gruppierung auf die Lagerung in den Standquartieren in Xanten und Köln zurück.

Wir hätten also schon längst aus dieser Stelle des Tacitus folgern können, dass auch auf dem Fürstenberge bei Xanten, wo das Doppellager der *leg. V* und *XXI* war, die *leg. V* rechts, die *leg. XXI* links lag; auch war ohne weiteres anzunehmen, dass die *leg. V* später, als die *leg. XXI* durch die *leg. XV* ersetzt wurde, ihren Ehrenplatz auf der rechten Seite nicht aufgab. Wenn daher H. Lehner bereits 1907 feststellte (B. J. 116, S. 313), dass „an der ganzen westlichen Hälfte bis zum Nordtor fast nur Ziegeln der *leg. V*, dagegen an der östlichen Hälfte ohne Ausnahme nur Ziegeln mit Stempeln der *leg. XV* sich fanden“, so war schon damals der Schluss berechtigt, dass die westliche Hälfte die rechte, die östliche die linke sei und dass das aufgefundene hochgelegene Nordtor nicht als *porta praetoria*, sondern als *porta decumana* anzusprechen sei. Die beiden Bemerkungen des Tacitus (hist. IV, 23) *pars castrorum in collem leniter exurgens, pars aequo adibatur* und (hist. IV, 30) *praetoriae portae (is aequissimus locus)* weisen ebenfalls darauf hin, dass die *porta praetoria* nicht auf der Höhe des Fürstenberges, sondern an seinem Fusse lag. Wie mir Lehner mitteilt, ist es ihm in der Tat bei den letzten Ausgrabungen gelungen, dieses Tor und die beiden Seitentore festzustellen: darnach liegt die grössere Postica höher, die kleinere Antica tiefer und ziemlich nahe dem römischen Amphitheater bei Birten.

1) Die Skizze auf S. 81 erhebt keinen Anspruch auf Genauigkeit in den Massverhältnissen. Dazu sind eingehendere Untersuchungen erforderlich. Sie werden voraussichtlich ergeben, dass das Lager eine längliche Form hatte.

2) Vgl. dazu „Der Limes des Tiberius“, B. J. 1906, Heft 114 S. 131.

Auf nicht so sicherer Unterlage bewegt sich die Untersuchung des Kölner Doppellagers, das unter dem heutigen Köln liegt. Zunächst beweisen jene Partien bei Tacitus, wonach die *leg. I* an der Spitze, die *leg. XX* am Ende marschierte und lagerte, dass im Kölner Standlager die *leg. I* rechts, *leg. XX* links lag; denn es ist die gewöhnliche Reihenfolge, dass der rechte Flügel vorangeht, der linke sich anschliesst. Auch die Nummern der Legionen sprechen für diese Anordnung, da man in der Regel die Nummern von rechts nach links steigen lässt. Aus der Front des Neusser und Bonner Lagers ist weiter zu entnehmen, dass bereits das Mutterlager in Köln eine gleiche Lage einnahm, d. h. die Front dem Rheine zukehrte. Damit stimmen überein Jos. Klinkenbergs Beobachtungen (B. J. 1902, H. 108/109, S. 183 und 'Das römische Köln', 1906 S. 162), wonach dem *decumanus maximus* des alten Kölner Lagers etwa die Flucht der Schildergasse, der *Via principalis* der Lauf der Hochstrasse entspricht und östlich der Hochstrasse dem Rhein zugekehrt die *Antica*, westlich von ihr die *Postica* lag. Die *leg. I* muss somit südlich der Schildergasse gelegen haben, die *leg. XX* den Platz des heutigen Strassenvierecks der Schildergasse, Krebs- und Langgasse, Komödienstrasse, Hochstrasse eingenommen haben, während in der Richtung der Schildergasse vermutlich *Praetorium*, *Quaestorium* und *Forum* lagen. Zu der angenommenen Verteilung der beiden Legionen im Kölner Lager stimmt endlich sehr gut, dass bei der Auflösung des Doppellagers die südlich gelegene Legion nach Bonn, die nördlich gelegene nach Neuss in Garnison rückte.

## B.

### Die Lagerung der Legionssoldaten im Neusser Lager.

Der enge Zusammenhang der römischen Gefechts- und Lagerordnung kommt am augenfälligsten darin zum Ausdruck, dass der Manipel sowohl die kleinste Gefechtseinheit als die kleinste Lagereinheit ist. Wie in der Schlacht die beiden Centurien eines Manipels sich um ein Feldzeichen scharen und mit ihm geschlossen vor- oder zurückgehen, so liegen sie auch im Lager zusammen in einer fest umschlossenen Manipelkaserne, deren Mitte von einem länglichen gemeinsamen Binnenhofe eingenommen wird, und deren Zugang nur in einer schmalen Gasse besteht, so dass eine scharfe Kontrolle jedes ein- oder ausgehenden Mannes seitens der Wache oder der Unteroffiziere, die längs dieser schmalen Gasse wohnen, ein leichtes ist. Wie in der Schlacht wird auch im Lager der Centurio der *centuria prior* die Oberaufsicht über beide Centurien geführt haben, namentlich im Aussendienst, während für die innere Verwaltung, wie Verpflegung, Instandhaltung der Waffen u. dgl., jeder Centurio nur für seine Centurie zu sorgen hatte und verantwortlich war. Die Lagerung der beiden Centurien eines Manipels nebeneinander beweist — was schon längst bekannt war — dass auch beim Antreten zur Sammelformation und in der Gefechtsstellung die beiden Centurien nicht hinter-, sondern nebeneinander

standen. Ferner lässt die in allen älteren Manipelkasernen des Neusser Lagers<sup>1)</sup> regelmässig wiederkehrende Anordnung von 10 Zelten (Fig. 4) oder Contubernien keine andere Erklärung zu, als dass auch beim Antreten jede Centurie 10 Glieder tief stand und jedes Contubernium einem Glied der Aufstellung entspricht (Fig. 5). Da die ideale Stärke einer Centurie, wie der Name besagt, 100 Mann beträgt, so ist von Haus aus schon ihre Aufstellung in 10 Gliedern zu 10 Rotten gegeben, so dass sie ein Quadrat bildet und nach jeder Wendung eine gleich starke Front zeigt. Wenn von den 100 Mann der Centurie einige fehlen, so erfordert es die Übersichtlichkeit und Ordnung, die Rottenzahl kleiner werden zu lassen, die Zahl der Glieder aber beizubehalten, da mehrere Centurien nebeneinander stehen. So erklärt sich am einfachsten in den Neusser Manipelkasernen die gleichmässige Anzahl der Contubernien, d. h. der Glieder.

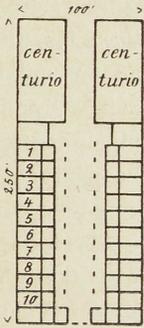


Fig. 4.

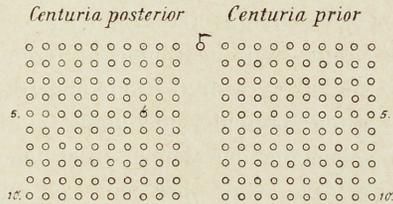


Fig. 5.

Die Einteilung in 10 Glieder muss alt sein und wird in die Zeit zurückreichen, wo die *centuria* aus 60 Mann *principes* (bz. 60 *hastati* oder 30 *triarii*) nebst 20 Mann *velites* sich zusammensetzte. Schon damals hatte also die Centurie nicht, wie Marquardt annimmt (R. Stvw. II<sup>2</sup> S. 346), 10 Rotten zu 8 Mann oder 8 Glieder zu 10 Mann, sondern 8 Rotten zu 10 Mann oder 10 Glieder zu 8 Mann. Ein Contubernium der *principes* (bz. *hastati*) bestand demnach damals aus 6 *principes* (bz. *hastati*) und 2 *velites*, ein Contubernium *triarii* aus 3 *triarii* und 2 *velites*; im Zelte werden die *velites* gewisse Dienste für die Schwerbewaffneten übernommen haben, bei der Aufstellung bildeten sie die beiden äusseren Rotten auf dem linken oder rechten Flügel der Centurie: bei der *centuria prior* des Manipels auf dem rechten, bei der *cent. post.* auf dem

1) Die älteren Manipelkasernen, soweit sie sich nachweisen lassen, messen 100' in der Front und 250' in der Tiefe. Nach 70 n. Chr. sind sie grossenteils um mehrere Fuss verlängert worden, wie eine Übersicht Nissens (S. 23) lehrt. Die Tafel IV und V (B. J. 111/112) geben ein genaues Bild solcher Kasernen: hinter der Centurionenwohnung folgt zunächst ein zurückspringender kleiner Raum (für Wache?), dann die 10 Contubernien und am Ende ein verschiedenartig gestalteter elfter Raum, der offenbar allgemeinen Zwecken und nicht einem Contubernium diente. Die Kasernen nach dem Batavischen Kriege haben meistens die Zeltreihe um einen Raum — der ebenfalls für die allgemeine Benutzung bestimmt gewesen sein muss — verlängert.

linken Flügel. Von diesem Platze konnten sie ebenso bequem vor wie hinter die Schlachtreihe der Schwerebewaffneten gezogen werden.

Diese Aufstellungen finden ihre Bestätigung in der viel späteren Lagerbeschreibung Hygins. Auch nach ihm führt im Feldlager die 80 Mann starke Centurie jeden Abend 10 Zelte für 10 Contubernien zu 8 Mann auf, benötigt aber davon nur 8 Zelte für die Mannschaften, da jeden Abend  $2 \times 8$  Mann der Centurie auf Wache ziehen, und überlässt die beiden vordersten Zelte daher den Unteroffizieren der Centurie. Darnach stand noch zu Hygins Zeit die ganze Centurie in 10 Gliedern und nur, wenn von ihr 2 Contubernien, d. h. 2 Glieder auf Wache abgezogen waren, in 8 Gliedern.

Aus der Art, wie die einzelne Centurie sich beim Antreten aufstellte, lässt sich ungefähr berechnen, wie viel Platz die ganze Legion beanspruchte, wenn sie z. B. im Lager zur *contio* sich versammelte; diese Berechnung ist geeignet, die Breite der *via principalis* und des *intervallum* ins rechte Licht zu setzen. Setzt man die Centurie zu 100 (bzw. 80) Mann an und nimmt für den Mann 3' Front und 3' Tiefe an, so beträgt die Front eines Manipels c. 60' (bzw. 50'), seine Tiefe 30'. Eine Kohorte, deren 3 Manipeln getrennt durch zwei je 5' breite Zwischenräume hintereinander stehen, beansprucht demnach einen Platz von 60' (bzw. 50') Breite und 100' Tiefe. Eine Legion, deren 10 Kohorten in der alten Manipularaufstellung (s. Fig. 6) ohne grosse Abstände (*confertis ordinibus*) nebeneinander stehen, misst demnach in der Front c. 600' (bzw. 500'), in der Tiefe 100'. Gab aber jede Centurie 2 ihrer Glieder auf Wache ab und trat nur mit 8 Gliedern an, so kommt die Legion auf eine Tiefe von nur etwa 80'. In Neuss misst die *via principalis* 125', das *intervallum* 100'.

Die Zehnzahl der Contubernien und Manipelglieder gestattet uns ferner einen Einblick in den inneren Dienstbetrieb, nämlich in die Art, wie die Abkommandierung (*vexillatio*) von Mannschaften der Legion vorgenommen werden konnte, ohne die alten Verbände aus dem Rahmen der Legion herauszureissen und dadurch die Übersicht und den geregelten Lagerdienst zu stören. Wurde z. B. aus jedem Contubernium oder Glied einer Centurie ein Mann abkommandiert, so bildeten die 20 ausgeschiedenen Leute eines Manipels gerade ein Manipelglied; die 10 Manipeln der Triarier stellten also gerade einen vollen Manipel Triarier; ähnlich die Principes und Hastati. Es war damit einfach und schnell eine regelrechte Kohorte gebildet, ohne der Ordnung der ganzen Legion oder einzelner Manipeln Eintrag zu tun. Vor allem war auch die Verwaltung und der Ersatz des so gebildeten Truppenteils deshalb sehr einfach und leicht, weil schon der Platz des einzelnen Mannes im Gliede erkennen liess, aus welcher Centurie und welchem Contubernium er entnommen war. Musste beispielsweise der 3. Mann des 4. Gliedes der *centuria posterior* der *hastati* in der so gebildeten *cohors vexillariorum legionis* aus irgendeinem Grunde ersetzt oder gemeldet werden, so liess sich ohne Hilfe der Listen feststellen, dass er dem 3. Contubernium der *centuria posterior* des 4. Manipels der *hastati* der Legion angehörte.

Diese Form der Abkommandierung erläutert manche Erscheinungen in dem Stärkeverhältnis der Centurien. Einerseits kann eine Legioncenturie da-

durch von 100 Mann auf 90, 80, 70 und weniger Mann herabsinken, je nachdem jedes Contubernium 1, 2, 3 oder mehr Mann abgeben muss; anderseits muss die so gebildete Centurie einer Vexillatio immer vollzählig sein, d. h. 100 Mann enthalten. So gibt Hygin (Kap. 1) zwar die Stärke der Legionscenturie auf 80 Mann, also der Legionskohorte auf 480 Mann an, verlangt aber für die Kohorte der *vexillarii* denselben Platz, den eine volle Legionskohorte von 600 Mann benötigt (Kap. 5).

Da bei Hygin die Centurie des Feldlagers nur 80 Mann stark ist, so ist der Schluss gestattet, dass jedes Contubernium oder Centurienglied 2 Mann abgegeben, d. h. dass die Legion 2 Kohorten *vexillarii* gebildet hat. Eine der beiden Kohorten wird von ihm im Lager selbst nachweislich untergebracht; von Domaszewski (Hygin 1887, S. 49) versteht unter diesen *vexillarii* wohl mit Recht diejenigen Nichtkombattanten, welche keine volle Bewaffnung tragen und bei dem Lazarett, der Feldschmiede usw. Verwendung finden. Wo die zweite Kohorte der *vexillarii* verbleibt, geht aus Hygin nicht mit Sicherheit hervor. Man kann u. a. Möglichkeiten annehmen, dass zur Bewachung, Reinigung und Erneuerung des verlassenen Standlagers praktischer Weise aus jedem Contubernium ein Mann, im ganzen also eine volle Kohorte von 600 Mann zurückblieb. Man kann auch an die eine Kohorte denken, durch welche die erste Kohorte bei Hygin auf 6 Manipeln verstärkt ist; es wären in diesem Falle mit dem *signum* jedes Manipels aus jedem Contubernium 1 Mann, also 20 Mann von jedem Manipel, als Fahnenwache zur ersten Kohorte abgegeben worden, und der *primipilus* hätte durch diese ihm unterstellte Fahnenkohorte engste Fühlung mit allen Gliedern der Legion erhalten.

Dasselbe System der Abkommandierung empfahl sich auch beim Wasserholen, Holzholen, Lebensmittelempfang und ähnlichem Dienst<sup>1)</sup>. Dagegen wurde die Abkommandierung zum täglichen Wachdienst in anderer Weise vorgenommen: dazu wurden, wie aus Hygin (Kap. 1) hervorgeht, stets zwei geschlossene Glieder oder Contubernia bestimmt, d. h. 16 Mann. Alle 5 Tage also zogen dieselben Contubernia auf Nachtwache.

An der Nordfront des Neusser Lagers lag, wie weiter unten nachgewiesen wird (S. 98), in der rechten und linken Ecke je eine Kohorte von 600 Mann. Wir sind gewohnt nach Nissens Vorgang hierin bundesgenössische Truppen zu vermuten. Es scheint aber nicht ausgeschlossen, dass hier zwei der eben beschriebenen *vexillationes legionis* untergebracht waren. Dann hätten die Contubernien der Legionsmanipeln, wie bei Hygin, so auch in Neuss nur aus 8 Mann bestanden. —

Die wichtigste Frage, welche die Lagerung der Legion in Neuss an uns richtet, ist: wie lagerten die einzelnen Manipeln nebeneinander? im Kohorten-

1) Im Grunde geht auf das Contubernium von 10 Mann auch die grausige Strafe der Dezimierung (*decimatio*) zurück (Polyb. VI 38), indem für das ganze Contubernium ein Mann daraus die Todesstrafe erleidet. Eine Entartung dieser Strafe ist das Blutbad, das im Xantener Lager vor des Germanicus Anknft die meuternden Soldaten auf eigene Faust unter ihren Zeltgenossen anrichten. Tac. ann. I 48

verband, d. h. die drei Manipeln jeder Kohorte nebeneinander, oder in einem anderen Verband?

Nissen lässt auf den Plänen des Lagers vor und nach dem batavischen Kriege (S. 33 u. 89) die 3 Manipeln einer jeden Kohorte nebeneinander lagern. Aber er selbst äussert bereits (S. 38, 39 u. 90) gelinde Bedenken bei dieser Verteilung, da es ihm nicht entging, dass der Kohortenverband vielfach zerrissen erscheint. In der Tat will die Verteilung nach Kohorten zu dem Neusser Lagerschema nicht passen. Hätte nämlich bei der Anlage und Vermessung des Lagers die geschlossene Kohorte die Grundlage für die Verteilung gebildet, so wäre es dem Erbauer ein leichtes gewesen, dieses System übersichtlich durchzuführen: er hätte dann beispielsweise *coh. I u. II* an die *Via principalis*, *coh. III u. IV* an die rechte, *coh. V u. VI* an die linke Längsseite, *coh. VII—X* an die Rückseite des Lagers legen können; er hätte dabei alle 3 Querstrassen der *Postica* so anlegen können, dass sie die Kohorten voneinander trennten und den Kohortenverband um so deutlicher hervorhoben. Noch bedenklicher ist die Verteilung der Kasernenbauten des Lagers nach dem batavischen Kriege (S. 89) auf die Kohortenverbände. Wäre bei der Wiederaufbauung des Lagers die Geschlossenheit der Kohorte das Prinzip der Lagerung gewesen, so hätte es auch damals nicht die geringste Schwierigkeit gemacht, sie zu wahren: 2 Kohorten konnten z. B. in die *Praetentura*, 2 an die *Via principalis*, 2 an die Längsseiten, die anderen 4 wieder an die Rückseite gelegt werden. Da jedoch die nachweisbaren Überreste der Kasernen so wenig vor wie nach dem Jahre 70 n. Chr. mit den Kohortenverbänden in Einklang zu bringen sind, muss ein anderes Prinzip der Verteilung vorliegen.

Um diesem Prinzip auf die Spur zu kommen, muss man die Grundstellung der römischen Legion zu Rate ziehen. Diese Grundstellung ist, auch nachdem die Kohorte als taktische Einheit für das Gefecht eingeführt und namentlich durch Cäsar zu Ehren gebracht war, immer die sogenannte Manipularaufstellung in drei Treffen geblieben, in der ja die Kohortenstellung enthalten war. Diese Tatsache wird besonders durch die Art und Weise bestätigt, wie noch in der Kaiserzeit die *Centurien* und *Centurionen* nach den drei Treffen der *triarii*, *principes* und *hastati* bezeichnet werden. Wäre die selbständige Stellung der Kohorte auch im Lager zur Geltung gekommen, so würde alsbald die einfache Numerierung der 6 *Centurien* und *Centurionen* einer Kohorte genügt und sich eingebürgert haben. Unstreitbar hat die Manipularaufstellung als Sammelformation den Vorzug grösster Übersichtlichkeit. Mochten auch einzelne Teile der Manipeln in der zweifachen Weise, die wir oben feststellten, abgegeben werden, dem Führer blieb immer eine schnelle Übersicht und bequeme Handhabung der einzelnen Manipeln und Kohorten gewahrt. Auch in der Kaiserzeit ist die Legion in dieser Formation zur Versammlung (*contio*), zur Parade (*decursio*), vor der Schlacht angetreten<sup>1)</sup>. Sollte zur Schlacht-

1) Die Masse einer Legion in Manipularaufstellung sind bereits oben S. 88 ermittelt worden.

ordnung übergegangen werden, so konnte der Befehlshaber der Legion, wie es ihm beliebte, etwa vier nebeneinanderstehende oder auch vier getrennte Kohorten (I. IV. VII. X.) in das erste Treffen vorziehen, drei weitere in das zweite Treffen vornehmen und die letzten drei für das dritte zurückbehalten. Ebensowenig Schwierigkeiten bereitete der Übergang aus der Manipularaufstellung zu einer beliebigen Marschordnung. Doch wie entwickelte — das ist für unsere Untersuchung die wichtige Frage — aus der Grundstellung die Legion, wenn sie allein lagerte, am besten ihre Lagerordnung?

Schon Nissen (a. a. O. S. 39) hat scharfsinnig beobachtet, dass die Lagerform der Legion in Novaesium das *agmen quadratum*, das hohle Viereck ist.

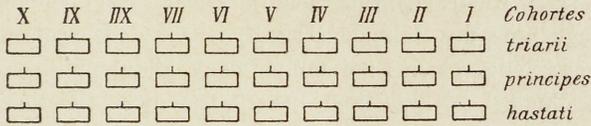


Fig. 6.

Es kann sich also nur noch um die Frage handeln, wie aus jener Grundstellung in drei Treffen die Legion am einfachsten und schnellsten das *agmen quadratum* bildete. Die römische Legion musste zu diesem Zwecke dasselbe Manöver vornehmen, wie eine moderne in drei Zügen aufgestellte Kompagnie, die das „Karree formiert“: das vorderste Treffen (*triarii*) rückte nur so weit vor, dass von dem zweiten Treffen (*principes*) die fünf ersten Manipeln (I—V) eine Viertelschwenkung rechts<sup>1)</sup>, die fünf letzten (VI—X) eine solche links



Fig. 7.

machen konnten, während das letzte Treffen (*hastati*) einfach kehrt machte und stehen blieb (s. Fig. 7). Dieser Aufmarsch verbreitet über das Neusser Lagerschema sofort das hellste Licht (vgl. Tafel II).

Zunächst wird dadurch die Richtung der einzelnen Manipeln verständlich, vor allem warum die nach der Seite mündenden Manipelkasernen gleichsam eingekeilt sind zwischen der vorderen und hinteren Manipelreihe. Denn an sich war es praktischer, dass von den Manipeln an der Via principalis die Flügelmanipeln ihre Front nach dem nahen Wall und dem nahen Seitentore genommen hätten, den Punkten, deren Verteidigung ihnen oblag.

Ferner zeigt sich, dass die Form des *agmen quadratum* massgebend war für die Form der Manipelkasernen d. h. für das Verhältnis ihrer Breite zur

1) Die Manipeln I—V der *principes* können auch durch eine Wendung rechtsum und eine Hakenschwenkung auf ihren Platz kommen. Dieses Manöver hat den Nachteil, umständlicher zu sein, hat aber den Vorzug, dass der erste Manipel der via principalis am nächsten liegt, der *hastatus primus* also ganz dicht bei dem *primus pilus*.

Länge. Zwar bildet jedes Heer, das in der Form eines Rechteckes steht, ein *agmen quadratum*<sup>1)</sup>. Schon die griechischen Taktiker hatten den Vorteil des *πλαίσιον ἰσόπλευρον* erkannt, das bei grösstem Inhalt die kleinste Angriffsfläche bietet; von ihnen haben die quadratische Aufstellung<sup>2)</sup> die Römer übernommen und nennen auch sie *'agmen quadratum'*. Dem Neusser Lager legte der Kastrametator das hohle Quadrat zugrunde und war deshalb gezwungen, den Massen der Manipelkasernen das genaue Verhältnis von 2:5 zu geben; setzte er die Front zu 80' an, so musste die Länge 200' betragen; setzte er für jene 100' an, musste diese 250' messen<sup>3)</sup>. Er entschloss sich zu letzteren Massen, da damit auch ein genügend grosser Raum für einen Manipel geschaffen wurde. Er baute also seine Kastrametation theoretisch auf einem hohlem Quadrat von 1000' Seitenlänge auf: der Rahmen (Fig. 8) besteht aus sechs gleichen Rechtecken, von denen jedes einen Fünfmanipelblock bildet und — die Centurie zu 100 Mann gerechnet — 1000 Mann fasst. Da diese Blöcke 250' breit und 500' lang sind, so bilden sie regelrechte *scamna* und *strigae*, die nach Hygin doppelt so lang als breit sein sollen. Der Fünfmanipelblock bildet im Neusser Lager eine ebenso wichtige Einheit, sowohl was die Form als was den

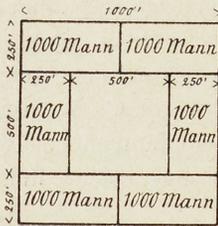


Fig. 8.

Inhalt anlangt, wie im Lager des Livius und Polybius. Kommt doch von dieser Einheit überhaupt der Name des römischen Soldaten (*miles* von *mille*) und des *tribunus militum* (= *χιλίαρχος*) her. Da die Anzahl der Blöcke der Zahl der Tribunen einer Legion entspricht, ist anzunehmen, dass jedem Tribunen ein solcher Block unterstellt war<sup>4)</sup>. Die Bezeichnung *χιλίαρχος* für den *tribunus militum* stimmt somit auch für Neuss; Name und Begriff decken sich hier ebenso wie bei den Wörtern *centurio* und *decurio* dank der

Heeresreform des Augustus, die damit auf altrepublikanische Einrichtungen zurückgriff<sup>5)</sup>. Wie in der Schlacht die Kohorte eine Rolle spielt, so offenbar der Fünfmanipelblock im Lager, im inneren Dienst, bei der Ausbildung und Ausrüstung, Verpflegung und Besoldung, Befehls- und Losungsausgabe, Bestrafung und Auszeichnung. Die Verteilung der Tribunenzelte im Neusser Lager fällt demnach nicht schwer: 3 müssen rechts, 3 links von der *Via praetoria* liegen. „Die Legionsreiter und alle Centurionen treten mit Sonnenaufgang vor den Zelten der Tribunen an, die Tribunen vor dem Befehlshaber der Legion; dieser gibt an die Tribunen den Tagesbefehl aus, und die Tribunen geben die erforderlichen Anweisungen

1) Marquardt, Röm. Stvw. II<sup>2</sup> 423.

2) Vgl. Polyb. VI, 31, 10: *τετράγωνον ἰσόπλευρον*.

3) Die Berechnung ist einfach. Ist  $x$  die Breite eines Manipels, so misst die Seite des Legionsquadrates  $10x$ . Da an der rechten und linken Seite die Fronten der eingeschwenkten *Principes*-Manipeln zusammen je  $5x$  betragen, bleibt für die beiden Längsseiten der *triarii* und *hastati* zusammen  $5x$  übrig, d. h. für jede Längsseite eines Manipels  $2\frac{1}{2}x$ .

4) Eine andere Verteilung der Manipeln unter die Tribunen scheint zur Zeit des Polybius bestanden zu haben. Polyb. VI, 33.

5) Marquardt, Röm. Stvw. II<sup>2</sup> 322.

den Reitern und Centurionen“ (Polyb. VI, 34, 5). Im Neusser Lager ist unschwer zu erkennen, vor welchem Tribunenzelt die 10 Centurionen eines jeden Blockes sich morgens einfanden, um den Tagesbefehl in Empfang zu nehmen. Wie der Centurio neben der fortlaufenden Verwaltung seiner eigentlichen Centurie vielfach — namentlich in der Schlacht — die Aufsicht und den Befehl über einen Manipel, eine Kohorte oder ein ganzes Treffen übernahm, so lag dem Tribunen neben der fortlaufenden verantwortlichen Verwaltung eines Fünfmanipelblockes bekanntlich die zeitweilige Aufsicht über den ganzen Lager- und Wachdienst<sup>1)</sup> ob, im Kampfe die Führung einzelner Treffen (s. o. Livius S. 82) oder der ganzen Legion.

Der Fünfmanipelblock als Verwaltungskörper und Lagereinheit hatte sich so bewährt, dass die Römer ihn auch bei ihren bundesgenössischen Truppen einführten. Da die Manipeln der *cohortes sociae* nebeneinander lagern, so bot die gewöhnliche *cohors quingenaria sociorum* mit ihren 3 Manipeln weder an Umfang noch an Inhalt bei der Lagerung einen entsprechenden Truppenkörper. Man schuf deshalb die *cohortes miliariae* mit 5 Manipeln, die sich dem Lagerschema der römischen Legionen weit besser anschmiegen als Kohorten zu 3 Manipeln. Die *cohortes miliariae* zu 5 Manipeln in der Kaiserzeit lassen darauf schliessen, dass bei grossen Heeren die Lagerung der Legion in Fünfmanipelkeilen, d. h. in Treffen (und nicht in Kohorten) noch lange beibehalten wurde.

Der Kastametator des Neusser Lagers trennte die Fünfmanipelblöcke durch 20—25' breite Quertrassen voneinander und schied durch den 250' breiten Keil<sup>2)</sup> des Prätoriums, Quästoriums und Forums, den er nach dem Vorbild des republikanischen Zweilegionenlagers in der Richtung der Längsachse hineintrieb, die Legion in eine rechte und linke, ganz symmetrische Hälfte. Die Namen der Tore und Strassen sind nach den obigen Ausführungen über das republikanische Lager ohne weiteres klar. Die 3 Querstrassen müssten eigentlich das ganze Viereck in 4 Längsstreifen von 250' Breite zerlegen. Da aber der mittelste Weg, die sogenannte *via quintana*, auf der rechten wie auf der linken Lagerseite eine Manipelkaserne mitten durchschnitten hätte, verschob sie der Kastametator um 50' und machte die zwei mittelsten Querstreifen 300'+200' breit statt 250'+250'. Immerhin hielt er an der theoretischen Breite des Skamnums von 250' auch bei der Anlage der Prätentura fest.

Die Manipeln der Legion liegen im Neusser Lager, wie der Aufmarsch zum *agmen quadratum* zeigte (s. Taf. II), nicht nach Kohorten, sondern nach Treffen angeordnet. In den beiden *scamna* des vordersten Streifens an der *Via principalis* zur Rechten und Linken des Praetoriums (*latera praetorii*) die *triarii*, in den beiden seitlichen Längsstreifen (*strigae*), den Rücken einander zugekehrt die *principes*, in den zwei *scamna* an der Rückseite des Lagers die

1) Polyb. VI 33—39.

2) Die Breite des eingeschobenen Keiles erklärt sich aus der quadratischen Gestalt des Prätoriums, für welches die Tiefe durch die Manipelkasernen der anliegenden Triarier gegeben war, nämlich 250'.

*hastati*. Auch die Nummern der einzelnen Manipeln und Centurien lassen sich noch heute sofort mit derselben Sicherheit und Leichtigkeit feststellen, mit der schon im Altertum auch der einfachste Soldat sich sagen konnte, wo z. B. der *pilus octavus*<sup>1)</sup>, der *princeps tertius* oder der *septimus hastatus posterior* zu finden war<sup>2)</sup>. Die Lagerung der Truppen im Neusser Lager macht mit einem Schlage uns klar, warum einerseits die alten republikanischen, so umständlichen Bezeichnungen für die Manipeln, Centurien und Centurionen der Legion ein so langes Leben fristeten, während andererseits die Manipeln und Centurien der *cohortes sociorum*, die nebeneinander lagern, diese Bezeichnungen nicht kennen.

Bei einer Lagerung im Kohortenverband würden die drei ersten Centurionen der ersten Kohorte, der *primus pilus*, *hastatus (primus prior)* und *princeps (primus prior)*, deren Machtbefugnis über die aller anderen Centurionen allmählich hinausging<sup>3)</sup>, es nie zu dieser hervorragenden Stellung gebracht haben. Da sie aber im Lager den Kopf der drei Treffen bildeten und deshalb ein gewisses Aufsichtsrecht über das ganze Treffen erhielten, musste ihr Ansehen und Einfluss sich mehr und mehr dem der Tribunen nähern. Sollte dereinst ein augusteisches Lager für zwei oder mehr Legionen blossgelegt werden, so wird diese Tatsache noch augenfälliger zutage treten als im Neusser Lager, wo durch die Schwenkung der principes und durch die Einschlebung des Prätoriums die Reihen der 3 Treffen stark unterbrochen sind. In einem augusteischen Lager für 2 Legionen z. B. werden voraussichtlich ebenso wie im Lager des Livius und Polybius die 3 Treffen jeder Legion parallel zueinander verlaufen, und zwar von der *Via principalis* bis hinab zur *Porta decumana*: es wird die erste Kohorte mit jenen drei Centurionen unmittelbar an die *Via principalis* stossen und in der Nähe der übrigen hohen Stäbe liegen.

Die Front des Lagers ist schon allein durch den Aufmarsch sichergestellt. Aber auch die Lagerung lässt erkennen, in welcher Front die Mannschaften zur Versammlung (*contio*) usw. antraten. Es ging unmöglich an, sie mit der Front zum Prätorium antreten zu lassen: in diesem Falle nämlich hätten die linken und rechten Abteilungen, um zu ihrem Platz zu gelangen, durcheinander marschieren und einen grossen Wirrwarr anrichten müssen. Sollte das Antreten rasch und ordentlich vor sich gehen, so musste die Front der versammelten Legion gegen die Tribunenzelte gerichtet sein: zuerst waren aus den nahen Kasernen die *triarii* zur Stelle, dann schoben sich die *principes* und *hastati*, manipelweise anrückend, dahinter. Das *tribunal* oder der *suggestus*, von dem der Führer zur versammelten Legion zu sprechen pflegte, muss also dem Prätorium gegenüber gelegen haben dicht bei den Zelten der *tribuni* und

1) Marquardt, Röm. Stvw. II<sup>2</sup> 373. von Domaszewski, B. J. 1908, Heft 117 S. 90.

2) Die Nummern der Principes-Manipeln I—V laufen wahrscheinlich von der *via principalis* aus nach der Rückseite des Lagers. S. o. S. 91 Anm. 1.

3) von Domaszewski a. a. O. S. 91 ff.

dürfte bereits im republikanischen Zweilegionenlager daher seinen Namen *tribunal* erhalten haben<sup>1)</sup>.

## C.

**Die Lagerung der Reiterei.**

Die Antica des Neusser Lagers besteht aus zwei Querstreifen, deren Breitenmass genau mit der theoretischen Breite der vier Querstreifen der Postica von 250' übereinstimmt, und die durch eine 25' oder gar 30' breite Strasse<sup>2)</sup> voneinander getrennt sind. Es verhält sich also die Antica zur Postica<sup>3)</sup> genau wie 1:2, mag nun die Breite der Lagerstrassen (*limites*), die dort 30', hier zusammen 60' ausmacht, eingerechnet oder, was bei dieser Art von *limites*<sup>4)</sup> richtiger ist, ausser Rechnung gelassen werden. Der Streifen längs der Via principalis ist seiner ganzen Länge nach wieder in zwei Streifen von je 125' Breite halbiert: einen für die Reihe der Tribunenzelte, den andern für die Reiterkasernen. Während die Tribunenzelte, die meist einen quadratischen Grundriss aufweisen, die Breite ihres Streifens ganz beanspruchen, haben die Reiterkasernen einen schmalen c. 10' breiten Weg freilassen müssen, so dass ihre Länge auf nur 115' zu bemessen ist. Der schmale Weg ist, wie es scheint, durch das einzige Tribunenzelt dieses halben Streifens an der Via praetoria (Bau 43) unterbrochen: dieser Umstand, seine geringe Breite, seine Einrechnung auf das Mass des Skamnums beweisen, dass dieser *limes* nicht für den allgemeinen Verkehr<sup>5)</sup> bestimmt war (*itineri publico non cedebat*). Waren doch die Reiterkasernen, was schon Koenen (S. 143) vermutet, nach dieser Seite hin geschlossen.

Die Via praetoria schneidet beide Querstreifen der Antica in zwei Hälften von je 600' Breite. Während in der Postica völlige Symmetrie der rechten und linken Lagerhälften bei der Anlage beobachtet wurde, ist dies in der Antica schon von Anfang an nicht der Fall gewesen. Dies gilt zunächst von dem Streifen der Reiterkasernen.

Um seine Gliederung mit Sicherheit zu erkennen, müssen wir zuerst die Form und das Breitenmass der einzelnen Reiterkaserne feststellen. Wie die Manipelkaserne, besteht auch die Reiterkaserne (s. Fig. 9) aus zwei parallelen Zeltreihen,

1) S. o. S. 83 Anm. 2.

2) Nissen (a. a. O. S. 58) nimmt nur 25' an, aber die Gesamtbreite der Antica sowohl als die die Verlängerung der nördlichen Manipelkasernen sowie der auf Taf. VII zwischen Bau 7 und 32 erkennbare Kanal, der die alte Strassenmitte bedeuten dürfte, sprechen für eine Breite von 30'.

3) Die Breite des halben Skamnums für die Tribunen wird von Nissen S. 45 richtig auf 127—128' bez. 125' angegeben. Auf S. 58 und 37 ist ihm jedoch ein Versehen unterlaufen, indem er statt der halben die ganze Breite von 250' einstellt und dadurch zu der unrichtigen Proportion der beiden Lagerteile wie 5:8 gelangt.

4) Vgl. Grom. 58, 12. 89, 4. 120, 24. *In agris centuriatis excipitur limitum latitudo causa itineris*.

5) Über diese Art von *limites* vgl. „Der Limes des Tiberius“, B. J. 1906, Heft 114, S. 120.

die sich an einen 17' breiten, länglichen Binnenhof anschliessen; obwohl durch spätere Umbauten vielfach verändert, zeigen einige Reiterkasernen — ähnlich den Manipelkasernen — am Ausgang auf die 30' breite Strasse eine Verjüngung des Binnenhofes. Die Verjüngung ist durch die vorspringende Wohnung des Reiterführers (*decurio*) auf der einen Seite hervorgerufen und durchschnittlich 50' lang. Für die Zeltreihe der Reiter bleiben somit c. 65' übrig, die in 5 Contubernia zerlegt sind. Auf der anderen (rechten) Seite des Hofes liegen



Fig. 9.

gewöhnlich 9 zweiteilige Räume. Während man auf der linken Seite des Hofes die Wohnungen des *decurio* und der *equites* zu suchen hat, sind die Räume gegenüber für die Pferde und Knechte in Anspruch zu nehmen<sup>1)</sup>. Man darf im Standlager dem Reitersmann, der mehr gilt als der Fusssoldat seiner Truppe, nicht zumuten, mit seinem Pferde oder seinen Pferden unter einem Dache und in einer Kammer unmittelbar daneben zu wohnen und zu schlafen. Wo sollte er auch ferner Waffen und Sattelzeug lassen?

Die Breite der einzelnen Reiterkasernen auf der rechten Seite der *via praetoria*, soweit nicht ihre Spuren durch den späteren Bäderbau (Nr. 44) verwischt sind, beträgt 85' bis 86': es passen also in den 600' langen Streifen genau 7 Kasernen.

Anders ist die Gliederung im linken Skamnum gewesen. Dort stösst an das Intervallum zunächst ein kleiner alleinliegender Bau (Nr. 32), der nicht zu einer Reiterkaserne gehörte<sup>2)</sup>; dann folgen 5 Reiterkasernen (Nr. 33—42). Nichts deutet darauf hin, dass von dem anschliessenden 'Tribunenzelt' (Nr. 43) frühere Reiterkasernen überdeckt und verdrängt seien. Versucht man etwa statt des Tribunenzeltes in den Grundriss Reiterkasernen einzutragen, so kommt man mit der Verteilung ins Gedränge, wie ja auch der Plan Nissens (S. 33) deutlich zeigt. Auch Koenens Ausgrabungsbericht bestätigt ausdrücklich jene Tatsache<sup>3)</sup>. Es können demnach in den beiden Skamnen zusammen von jeher nur  $7 + 5 = 12$  Kasernen errichtet worden sein (Vgl. Tafel II).

Nissen belegt diese Reiterkasernen mit einer *ala sociorum* (S. 31 u. 43). Aber weder eine *ala* zu 480 Mann mit 544 Pferden, noch eine zu 462 Mann mit 728 Pferden lässt sich in den gegebenen Wohnräumen und Ställen einpfieren. Auch andere schwere Bedenken erheben sich gegen solche Belegung. Warum ist nach den bösen Erfahrungen, die im Batavischen Kriege mit Hilfsvölkern gemacht wurden, die *ala sociorum* nicht ebenso aus dem Lagerraum verschwunden wie die im nördlicheren Skamnum gelegenen *cohortes sociorum*? Ferner beweisen — worauf von Domaszewski noch jüngst in

1) Vgl. Koenen, a. a. O. S. 143 ff.

2) In diesem Bau war vielleicht das *Veterinarium* eingerichtet.

3) A. a. O. S. 145: „So bot sich mir durch die Grabungen kein Anhalt für die Vorstellung, dass an der Stelle des Baues 43 jemals Reiterkasernen der Form Nr. 32 bis 42 bestanden haben können.“

der „Rangordnung des römischen Heeres“ wiederholt aufmerksam macht<sup>1)</sup> — u. a. die Regimentsfahnen der *alae*, die Tacitus den Legionsadlern gegenüberstellt, und das *officium* des *praefectus alae*, welches eine selbständige Disziplinargewalt bekundet, dass „die *alae* nicht wie die Kohorten der Auxilia mit einer Legion einen höheren Verband bilden, sondern selbständig innerhalb des *exercitus provinciae* unter dem Oberbefehl des Statthalters stehen.“ Endlich spricht auch die Lagerung der Reiter in demselben Skamnum, wo die Staboffiziere lagern, nicht für eine *ala sociorum*, sondern eine höher stehende echt römische Truppe<sup>2)</sup>. Kurz, eine *ala* ist im Neusser Legionslager nicht möglich.

Die Zahl der Reiterkasernen, ihre innere Einrichtung, ihre Lage nahe bei den höheren Stäben und den Triariern passt nur zu der von Augustus neu geschaffenen 120 Mann starken Legionsreiterei<sup>3)</sup>. Diese Reiter bildeten eine Art Feldgendarmarie und wurden zur Aufsicht im Lagerdienst verwandt<sup>4)</sup>. Wie Nissen (S. 43) hervorhebt, stand ein Alenreiter höher als ein Kohortenreiter, höher als dieser der *equus legionis*. Er bezieht in republikanischer Zeit (Marq. II<sup>2</sup> 95) den dreifachen Sold des Legionars. Er hat zwei Pferde und zwei Knechte<sup>5)</sup>, er trägt den silbernen Ring<sup>6)</sup>, erhält an Orden *torques*, *armillae*, *phalerae*<sup>7)</sup>, gehört zu den *principales*<sup>8)</sup>, tritt als solcher jeden Morgen (Polyb. VI, 31, 5) mit den Centurionen vor dem Zelt des Tribunen zum Empfang des Tagesbefehls an. Aus altgedienten bewährten Soldaten ergänzt, bilden die *equites legionis* eine recht vornehme Truppe und verlangen eine ihrem Range und Ansehen angemessene Unterkunft<sup>9)</sup>. Aus dem Neusser Lager ist deutlich zu ersehen, dass je 2 Legionsreiter ein Contubernium und je 5 Contubernia d. h. 10 Reiter einen Beritt d. h. eine *decuria* unter einem *decurio* bildeten; in der Heeresreform des Augustus deckt sich in diesem Wort wieder Name und Begriff wie bei *centurio* und *χίλιοςχος* (s. o. S. 87 u. 92). Ob je 3 Beritte eine *turma* ausmachten unter dem Befehl des rangältesten der 3 Dekurionen, ist aus der Lagerung nicht ersichtlich. In dem Tribunenzelt (Bau 43), das mitten zwischen die Kasernen der Legionsreiter neben der *via praetoria* eingeschaltet ist, wird ihr Kommandeur gewohnt haben, vielleicht der *praefectus castrorum*, dem Nissen für die Zeit nach 70 n. Chr. dieses Zelt zuschreibt<sup>10)</sup>.

1) Bonner Jahrb. 1908, H. 117, S. 53, 55. 74. 113. 123. 139.

2) Auch im republikanischen Zweilegionenlager muss an dieser Stelle der Antica (s. o. S. 82). eine römische Elitetruppe angenommen werden.

3) Marquardt, Röm. Stvw. II<sup>2</sup> 356. — B. J. 1906, Heft 114/115 S. 96.

4) Polyb. VI 35, 8 ff.

5) Nissen, a. a. O. S. 26. 29 und 43. Polyb. VI, 39, 12 ff.

6) CIL XIII 100024, 31.

7) Steiner, Die  *dona militaria*. B. J. 1906, H. 114/115, S. 48, Nr. 7 und S. 49 Nr. 23, — S. 47, Nr. 3?

8) v. Domaszewski, Die Rangordnung d. r. H. B. J. 117 S. 49.

9) Nissen, a. a. O. S. 26: „Im Feldlager wird der Turma das gleiche Mass wie dem Manipel zugewiesen“. In Neuss hat der Manipel  $250 \times 100 = 25000$  q', die *turma eq. leg.*  $3 \times 85,5 \times 115 = 29497,5$  q'.

10) Man kann auch an den *primipilus* der Legion denken, bei dem sich nach

Die geringe Anzahl und der höhere Rang der Legionsreiter schliesst es aus, dass sie selbst in ihren Kasernen die Wache stellten. Wie zu Polybius Zeit (VI. 33, 10) scheinen noch unter Augustus und Tiberius zu diesem Dienste die Triarier bestimmt gewesen zu sein, während die Hastati und Principes in demselben Skamnum die Wachen für die Tribunenzelte stellten. Die alten engeren Beziehungen zwischen Triariern und Legionsreitern, deren Ausdruck Nissen (S. 26) im Lagerplan vermisste, treten sonach doch in der Lagerung klar hervor.

## D.

**Die Lagerung der Hilfstruppen (bez. *Vexillarii*).**

Abgesehen von kleineren Bauten, wie Nr. 15—17 und 23—25, bleiben von frühen Anlagen für die Unterkunft von Truppen nur noch die Manipelkasernen an der Nordfront in der Nähe der Porta praetoria übrig. Ehe wir uns entscheiden, welche Truppen hier untergebracht waren, muss zunächst der Befund dieser Kasernen bei den Ausgrabungen festgestellt werden. Davon lässt sich die Frage, wo die Magazine (*horrea*) lagen, nicht trennen.

Nach Nissens<sup>1)</sup> Vermutung lagen die *horrea* ursprünglich innerhalb des Legionsviereckes in dem Quaestorium und wurden erst später — wenn auch vor 70 n. Chr. — in die Antica verlegt. Doch dagegen sprechen verschiedene Bedenken. Zunächst ist es bedenklich, dass das Magazin, in dem fortwährend Mannschaften und Fahrzeuge tagsüber laut und rücksichtslos verkehren, in der Nähe des Lazarets und der Feldherrnwohnung liegen soll. Man vermisst ferner eine diesem starken Verkehr gewachsene Querstrasse von grösserer Breite als die sog. *via quintana*. Wesentlich vorteilhafter ist die Lage der *horrea* an der *porta praetoria*. Hier störte das laute Getriebe weit weniger, hier bot die *via praetoria* und das *intervallum* bequemen Zu- und Abgang, hier konnte die Zufuhr, soweit sie zu Schiff kam, am schnellsten geborgen werden. Es ist anzunehmen, dass nicht erst die *leg. XVI*, sondern bereits die *leg. XX* von solchen Erwägungen ausging.

Die Ergebnisse der Ausgrabungen bestätigen die Annahme vollkommen. Einerseits berichtet Koenen (S. 162) von dem Quästorium, dass „im hinteren Teile Mauerzüge, welche auf Räume schliessen lassen, die wir bei einer Generalintendatur voraussetzen haben, jedenfalls in dem Bau 107 nicht gefunden wurden“. Andererseits heisst es ebendort von den Magazinbauten an der Porta praetoria, dass sie alle in frühe Zeit fallen. „Die Horrea 13 und 14 schienen in derselben Zeit errichtet worden zu sein, in der auch die Reiterkasernen 15—17 entstanden, und zwar, wie ich bei den Ausgrabungen beobachtete<sup>2)</sup>, auf vorher unbebauter Fläche“ (S. 145). Auch auf der anderen Seite der *via praetoria* muss der stattliche Bau 22, das für Weizen bestimmte Ma-

Polybius (VI 35, 12. 36, 5) die Reiter, ehe sie zur Revision der Wache schreiten, melden. Vgl. auch von Domaszewski, Die Rangordnung d. r. H., S. 47.

1) A. a. O. S. 54 und 162.

2) Dieselbe Beobachtung wird S. 191 nochmals ausdrücklich bestätigt.

gazin der *leg. XVI*, bereits vor 70 n. Chr. bestanden haben. Wie lange vorher, ist fraglich. Koenen hat unter diesem Bau zwar ältere Mauerzüge entdeckt (S. 187 und 188), hebt aber hervor, dass sie weder von Reiter- noch Manipelkasernen herrühren können, dass vielmehr hier auch „vor der Anlage der *horrea* der *leg. XVI* ein grösseres Gebäude“ stand<sup>1)</sup>. Eine weitere Bestätigung dafür, dass schon in den augusteischen Lagern die *horrea* in der Antica liegen, ist von den Ausgrabungen in Xanten, Haltern und Oberaden zu erwarten.

So spricht alles dafür, dass in den vordersten Skammen niemals mehr als 3+3 Manipelkasernen bestanden. Die Einteilung der Kasernen ist genau die der Manipelkasernen in der Postica<sup>2)</sup>. Während aber in der Legion, wie wir sahen, die Manipeln einer Kohorte getrennt lagern, liegen sie hier nebeneinander.

Es können in den sechs Kasernen zwei *cohortes sociae quingenariae*<sup>3)</sup> gelegen haben, zusammen 1000 Mann leichten Fussvolks. Wie sie in der Schlacht rechts und links die *cornua* bildeten, wären sie auch im Lager rechts und links in die Ecken an den Rhein vorgeschoben, um mit leichtem oder schwerem Geschütz den Fluss zu bestreichen und zu beherrschen.

Es scheint indes, wie bereits oben (S. 89) erwähnt, nicht ausgeschlossen, dass in diesen Kasernen zwei *cohortes vexillariae legionis* lagen; in diesem Falle hätte die ganze Besatzung des Neusser Lagers nur aus römischen Bürgern bestanden.

---

1) Welche Schlüsse Koenen aus dem verschiedenen Steinmaterial dieser Bauten zieht, gibt er S. 227 an.

2) S. oben S. 93.

3) Marquardt, Röm. Stvw. II<sup>2</sup> 470.